Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

263 (9.11.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034331

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 263. Freitag, den 9. November 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. November. Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht: dem General der Infanterie und commandirenden General des XIII. (königlich württembergischen) Armeecorps, v. Schachtmeyer, aus Anlaß des kürzlich von demselben begangenen Jubiläums den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Die Leichenfeier für den Oberstkämmerer Graf Wilhelm v. Redern fand heute Abend in Anwesenheit des Kaisers, der sämmtlichen Prinzen, des diplomatischen Corps, der obersten Hofchargen, der Generalität, der Minister und der Ritter des Schwarzen Adlerordens im Redern'schen Palais statt. Dr. Kögel leitete unter Assistenz Büchsel's die Gedächtnißfeier. Der Kaiser richtete vor seinem Weggange einige Trostesworte an die Hinterbliebenen.

Das Kronprinzenpaar ist mit Gefolge und dem Polizeipräsidenten v. Wurmb aus Wiesbaden Mittags in Frankfurt a. M. eingetroffen und besuchte unter Führung des Vorsitzenden Dr. v. Brüning die permanente Ausstellung des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins. Der Kronprinz besuchte ferner das Mannskopf'sche Haus (Römerberg), woselbst 1793 die Verlobung der Königin Luise stattfand, und mit der Kronprinzessin unter Miquel's Führung das Archiv und den Dom. Das Kronprinzenpaar unternahm dann eine Wagenfahrt durch die Stadt und nahm das Diner im „Frankfurter Hof" ein. Abends erfolgte die Rückfahrt.

Der König von Spanien hat, wie Berliner Blätter vernehmen, unserem Kaiser Wilhelm eine prachtvolle Waffensammlung aus den berühmten Werkstätten Toledos zum Geschenk gemacht.

Die Handelskammer zu Karlsruhe hat in ihrer am 2. d. M. stattgehabten Sitzung beschlossen, gegen das Project der Bildung eines Offiziervereinshauses beim Fürsten Bismarck sowie auch bei der hiesigen Regierung zu petitioniren. Gleichzeitig will der dortige Gewerkverein Schritte zur Abwehr der drohenden Gefahr thun. Auch die Handels- und Gewerbekammer zu Augsburg hat beschlossen, beim bayerischen Ministerium Gegenmaßregeln zu beantragen, falls der Verein auch in Bayern Einführung finde.

Ueber den verstorbenen Oberstkämmerer Graf v. Redern schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": „Noch in später Abendstunde ging uns gestern die Trauerkunde zu, daß wiederum einer der Paladine des Kaisers aus diesem Leben zur Ewigkeit eingegangen ist. Der Oberstkämmerer Wilhelm Friedrich Graf v. Redern, Kanzler des Schwarzen Adlerordens, Generalintendant der königlichen Hofmusik, General der Cavallerie und erbliches Mitglied des Herrenhauses, ist gestern Abend 10¼ Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen. Mit ihm ist der erste und höchstgestellte Beamte des kaiserlichen Hofstaates aus dem Leben geschieden. Graf v. Redern, der schon vor mehreren Wochen lebensgefährlich erkrankte, sich aber wieder so weit erholte, daß er das Haus verlassen konnte, erkrankte kürzlich von Neuem an einem sehr heftigen asthmatischen Leiden, von dem ihn nun der Tod erlöst hat. In der Scheidestunde waren sein einziger Bruder, der Obergewandkämmerer Graf Heinrich, mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Legationssecretär Grafen Wilhelm, sowie der Hausarzt, Generalarzt Dr. Leuthold am Sterbebette zugegen. Unmittelbar nach eingetretenem Tode wurde die Trauerbotschaft im königlichen Palais gemeldet. Der Verstorbene, geboren am 9. Dezember 1802, war seit dem 16. Dezember 1834 mit einer Tochter des Senators Jenisch zu Hamburg vermählt, die ihm am 28. Juli 1875 auf Schloß Lanke durch den Tod entrissen wurde."

Alles rüstet sich, in der Hauptstadt des neuen deutschen Reiches auf die Lutherfeier, bei welcher die städtischen Behörden durch die Assistenz bei der kirchlichen Festlichkeit in St. Nicolai, der städtischen Kathedrale, die allerdings trotz ihrer zwei neuen hohen Thürme diesen Namen durchaus keine Ehre macht, den Vortritt haben werden. Man konnte zweifelhaft sein, ob der zeitige Oberbürgermeister, Herr v. Forckenbeck, der bekanntlich Katholik ist, wenngleich er seine Kinder in der evangelischen Confession hat erziehen lassen, an der Spitze des Magistrats in der Kirche erscheinen werde. Wenn er auch in religiösen Dingen noch so freisinnig ist, so konnte er die Frage doch für heikel halten, während der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann dem Zwiste der beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften so neutral gegenübersteht, daß er unbedenklich auch einer kirchlichen Feier der einen beiwohnen kann. Für die Entschließung des Herrn v. Forckenbeck dürfte vielleicht jetzt entscheidend in die Wagschale fallen, daß der greise Stiftspropst Dr. v. Döllinger in München, sicherlich einer der hervorragendsten deutschen Katholiken dieses Jahrhunderts, in einem nach Bremen gerichteten Briefe die Betheiligung Andersgläubiger an dem Ehrenfeste Luther's wegen der universalen Verdienste desselben für durchaus zulässig und gerechtfertigt erklärt hat. Bekanntlich wird auch der Kaiser in der Nicolaikirche erscheinen, begleitet von dem Kronprinzen, dessen Absagebrief nach Eisleben unserer Hofpredigerpartei einen Stein vom Herzen gewälzt hat. Nach den Wittenberger Erfahrungen hätte man sich allerdings auch diesmal auf ein freies offenes Bekenntniß zu den Errungenschaften der Reformation gefaßt machen müssen.

Die Regierungen der Einzelstaaten sind gegenwärtig mit der Aufgabe beschäftigt, für die Durchführung des Krankenkassengesetzes die erforderlichen Verfügungen zu treffen, deren Feststellung außerhalb der Competenz des Bundesrathes liegt. Es wird dabei nicht ganz einheitlich verfahren. Während einzelne Landesregierungen die bezüglichen Ausführungsbestimmungen direct treffen, ziehen andere es vor, zunächst den Rath der Interessenten- und sonstigen Fachkreise einzuholen. Den letzteren Weg hat das sächsische Ministerium eingeschlagen, welches einlud, Probestatuten auszuarbeiten, von denen das eine für die Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, das zweite für die Baukrankenkassen gelten soll. In einer Conferenz, zu welcher die Secretäre der Handelskammern zusammengetreten sind, ist ein vorläufiger Arbeitstheilungsplan verabredet worden und es darf der Erfüllung des Auftrages der Regierung für die nächste Zeit entgegengesehen werden. Der Modus, der in Sachsen angewendet wird, empfiehlt sich so sehr, daß dessen weitere Befolgung gewünscht werden muß. Was Preußen anlangt, so scheint die offene Ankündigung der Social-Demokraten, das Krankenkassengesetz zu einem Hebel für die Befestigung ihrer Macht gebrauchen zu wollen, innerhalb der Regierung einige Verlegenheit verursacht zu haben. Die Sprache der Officiösen ist hinsichtlich dieses Punktes eine wenig bestimmte, und man sieht, nach Lage der Dinge, auch nicht recht ein, was geschehen könnte, um die Social-Demokraten daran zu hindern, daß sie sich des Krankenkassenwesens in allen Formen Rechtens, d. h. ganz im Rahmen des Reichsgesetzes bemächtigen.

In der Ergänzungswahl zum Landtag im Wahlkreis Krefeld hat der nationalliberale Candidat Seyffardt mit großer Majorität über den Centrumscandidaten gesiegt.

In Trier, der Stadt des heiligen Rockes, geschehen Zeichen und Wunder! Telegraphisch wird gemeldet, daß bei den dortigen Stadtrathswahlen alle drei liberalen Candidaten der dritten Klasse über die ultramontanen gesiegt haben.

Bei der vorgestrigen Feier des 50jährigen Jubiläums des commandirenden Generals v. Schachtmeyer in Stuttgart überwies der General eine ihm von Offizieren und Beamten des XIII. Armeecorps zu seiner Verfügung übergebene Summe von 5154 Mk. 43 Pfg., nachdem er dieselbe aus eigenen Mitteln um 3000 Mk. vermehrt hatte, dem Unterstützungsverein für Wittwen und Waisen von Unteroffizieren des genannten Armeecorps.

Der Landrath Jaski zu Angerburg ist zur Disposition gestellt worden, wie die „Volksztg." vermuthet, wegen der Wahlunregelmäßigkeiten bei der letzten Abgeordnetenwahl, in welcher der benachbarte Landrath des Kreises Lötzen den liberalen Candidaten Wegmann besiegte. Die auf Beschwerde der Fortschrittspartei eingeleitete Untersuchung über die Wahlvorgänge scheint nun so viel belastendes Material ergeben zu

Frauenurtheil.

Novelle von Ludwig Habicht.
Verfasser der Romane „Zwei Höfe", „Der Stadtschreiber" 2c.

(Fortsetzung.)

Bertha fuhr erschrocken zurück — ihre blassen Wangen rötheten sich, und mit großer Heftigkeit entgegnete sie: „Nein, das Kind habe ich nicht getödtet, das nicht!" und ihre Augen glänzten, während sie zur Betheuerung die Hand auf die Brust legte.

Weitere Geständnisse waren dem verschmitzten Geschöpf nicht abzupressen. Die Angeklagte wurde wieder in das Gefängniß zurückgeführt.

Aus dem ganzen Auftreten Bertha's ging hervor, daß sie den Scholzen schonen wollte — auch dieser suchte die Schuld von seiner Geliebten abzuwälzen; aber Beide hatten sich schon zu sehr in Widersprüche verwickelt, als daß noch ein Zweifel an ihrer gemeinschaftlichen Schuld hätte vorwalten sollen.

Die Unwahrheit der letzten Angaben Bertha's stellte sich bald überzeugend heraus. Mit großer Theilnahme hatte sich die Gräfin von dem weiteren Gange der Untersuchung berichten lassen, und als ihr beim nächsten Besuch der Gerichtsrath mittheilte, daß Bertha jetzt ihr Verbrechen bekannt habe, und damit wenigstens ihre Mitschuld außer Zweifel sei, fragte die Gräfin lebhaft:

„Wann ist die Scholzenfrau gestorben?"

„Acht Tage vor dem Tode ihres Kindes, also am 16. März," antwortete der Rath.

„Sehen Sie, lieber Rath, daß ich Recht hatte," bemerkte die Gräfin lächelnd; „Bertha kann den Mord nicht begangen haben, denn ich war zu jener Zeit in der Hauptstadt, die Kleine mußte mich begleiten, und ich kam erst am 18. März zurück."

Der Gerichtsrath konnte sein Erstaunen nicht unterdrücken.

„Sie zweifeln noch, lieber Rath?" fuhr die Gräfin fort. „Kennen Sie nicht meine Neigung für heimliche Reisen? Oft wissen es nur meine vertrautesten Leute, daß ich fort bin. Und da ich Ihnen das Alibi Bertha's nachgewiesen, werden Sie nun das arme Mädchen von dem schweren Verbrechen freisprechen?"

„Wenn Sie Ihre Aussage beschwören, Frau Gräfin; dann ist wenigstens ihre Unschuld an der Vergiftung der Scholzenfrau festgestellt."

„Muß ich das wirklich?" fragte die Gräfin erschrocken. „Was Ihr Herren vom Gericht doch umständlich und argwöhnisch seid. Gilt Euch denn niemals das einfache Wort einer ehrlichen Frau?"

Der Gerichtsrath zuckte nur mit den Achseln.

„Schon gut," entgegnete die Gräfin mit liebenswürdigem Lächeln; „wenn es gilt, einen Unschuldigen zu retten, schwinden alle Bedenken. Ich werde meine Aussage beschwören und kann Ihnen schlimmsten Falls noch andere Beweise liefern, daß ich zu jener Zeit mit der Kleinen in der Residenz war."

Der Gerichtsrath mußte jetzt ebenfalls lächeln und sagte artig:

„Ihre Aussage genügt vollkommen."

Die Gräfin leistete den Eid, und es konnte nun keinem Zweifel unterliegen, daß die Angeklagte von der Anschuldigung des zweiten Mordes freigesprochen werden mußte. Sowohl die Gräfin als Frau v. Z. suchten dem Gerichtsrath dadurch zu beweisen, daß Bertha überhaupt unschuldig sei und auch das Kind nicht vergiftet habe. Der Gerichtsrath hingegen fand in diesem Umstand nur einen neuen Beweis der Schlauheit dieser verschlagenen, einschmeichelnden Person und behauptete:

„Sie bekennt sich dort schuldig, wo sich bald ihre Unschuld herausstellen muß, und sie leugnet dort, wo sie den Mord begangen hat; das ist der Kunstgriff eines echten Verbrechers."

Vergeblich suchten die beiden Frauen dem Gerichtsrath eine andere Meinung beizubringen, und je lebhafter die Frauen für Bertha Partei nahmen, desto mehr beharrte der junge Kriminalbeamte bei seiner Ansicht, die ihm durch jahrelange Praxis gerechtfertigt erschien. Er strengte jetzt all' seinen Scharfsinn an, um die Angeklagte hinsichtlich des ersten Mordes immer mehr in ein Netz von Widersprüchen zu verstricken. Alle Mühe des Rathes blieb vergeblich. Bertha war auch durch das lebhafteste Kreuzfeuer von Fragen weder in Verwirrung noch zu einem Geständniß zu bringen. Als sie der Rath mit der Aussage der Gräfin bekannt machte und ihr damit die Unwahrheit ihrer Angaben vorhielt, rief sie mehr erschrocken als erfreut:

„Das hat die Gräfin gesagt? O, sie ist engelgut, das hab' ich nicht verdient!"

„Sie haben also durch Ihre falschen Angaben bewiesen, wie wenig auf Ihre Wahrheitsliebe Gewicht zu legen ist," sagte der Gerichtsrath streng.

Die Angeklagte erbleichte, ihre Augen irrten unruhig umher. „So habe ich ihn doch nicht retten können!" flüsterte sie vor sich hin und brach dann in einen Thränenstrom aus. Alle Bemühungen waren vergebens, sie zum Bekenntniß zu bringen, weshalb sie sich gerade des zweiten Mordes für schuldig erklärt habe? Sie verharrte in einem hartnäckigen Schweigen und wiederholte nur:

„Ich fühl', daß ich dem Untergang geweiht bin, und finde mich schon in mein finsteres Schicksal."

Es waren die alten Redensarten, die Herrn v. Z. immer widerlicher wurden. Bald sollte der Gerichtsrath die Genugthuung haben, daß sein Vorurtheil gegen Bertha Lindner nur allzu gerechtfertigt war. — Nachdem der Gerichtsrath auch gegen den Scholzen vergeblich inquirirt hatte, und es ihm nicht einmal gelungen war, den schlichten, einfachen Mann zu einem offenen, ehrlichen Bekenntniß seiner Schuld zu bewegen, fand sich eines Tages im Gerichtszimmer ein Mann ein, dessen Zeugniß plötzlich der Sache eine andere Wendung geben und sie zum Schluß führen mußte.

Es war der Kammerdiener der Gräfin. Der Zeuge mußte ein hoher Vierziger sein; — nur spärliches, bereits grau gewordenes Haar bedeckte seinen Scheitel. Das gelbe, runzelige Gesicht zeigte ein fortwährendes, freundliches Grinsen,

Landesbibliothek Oldenburg

haben, daß man es für angemessen gehalten hat, Herrn Jaski einstweilen aus dem Amte zu entfernen.

Cuba, die Perle der Antillen, macht den Spaniern noch immer sehr viel Sorgen. Wenn auch der offene Aufstand daselbst erloschen ist, so sind die Zustände dort noch immer sehr unerquicklich und verhindern ein Aufblühen der Insel. Die Sicherheit für Gut und Leben ist gering, die agrarischen Verbrechen in den unzufriedenen Theilen des Landes haben eine bedrohliche Zunahme erfahren, und die über den Continent von Amerika zerstreuten verbannten Insurgenten warten auf einen geeigneten Moment zur Rückkehr. In den Kreisen der Pflanzer herrscht die Befürchtung, daß die farbige Bevölkerung von denselben durch Versprechungen von Geld, Waffen und Freiwilligen aufgestachelt werde und eine Empörung vorbereite. Die Stimmung des Landes wird dadurch charakterisirt, daß jüngst die Gerüchte von der Landung einer Freibeuterexpedition sich verbreiteten und trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit eine große Panik hervorriefen. Wenn es Spanien nicht gelingt, den Beschwerden der Insulaner abzuhelfen und die natürlichen Hilfsmittel des Landes zu entwickeln und durch Tarifreformen den Handel Cubas zu heben, zugleich auch eine dauernde Rechtssicherheit aufrecht zu erhalten, so ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß früher oder später der ungedeihliche Zustand des Landes die Perle der Antillen den Vereinigten Staaten, die schon längst danach begehren, in die Arme treibe.

Aus Tamatave auf Madagaskar bringt der „Temps" die vorläufig allerdings noch nicht von anderer Seite bestätigte Nachricht, daß die kürzlich von ihrer Reise nach Paris, London, Washington und Berlin heimgekehrte madagassische Gesandtschaft erdrosselt worden sei. Dasselbe Schicksal habe der Premierminister getheilt. Die vor der Hauptstadt lagernde Armee der Hovas soll sich im Zustande der Rebellion befinden, da der Sold im Rückstand bleibt und ihnen die Unthätigkeit nicht behagt, zu der sie in Folge der abwartenden Haltung der Franzosen nun schon seit Monaten verurtheilt sind.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Nov. S. M. Corvette „Ariadne" ist heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Kaiserl. Werft außer Dienst gestellt. — Capt.-Lieut. Nees v. Esenbeck, Navigationsdirektor der hiesigen Kaiserl. Werft, hat einen dreimonatlichen Urlaub nach Berlin und Lieut. z. S. Collas, Adjutant der 2. Matrosen-Division, einen 14tägigen Urlaub nach Quedlinburg angetreten.

Kiel, 7. Nov. Der Transportdampfer „Eider" ging gestern mit Ladung durch den Eider-Canal nach Wilhelmshaven ab.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Die morgen Freitag Abend von 8 Uhr ab in Burg Hohenzollern stattfindende Lutherfest-Versammlung wird eröffnet werden durch Gesang einiger Verse des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott". Es folgen hierauf die angekündigten 4 Vorträge und den Beschluß bildet wiederum Gesang des Liedes „Nun danket Alle Gott." Die Choräle werden von unserer Marinecapelle, welche ihre freundliche Mitwirkung zugesagt hat, begleitet werden. Programme werden am Eingang vertheilt.

* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Im Monat Oktober wurden im städtischen Krankenhause verpflegt 33 Kranke mit 541 Verpflegungstagen (19 m. mit 260, 14 w. mit 281). Der Bestand vom Monat September war 20 Kranke (12 m. und 8 w.), Zugang 13 (7 m. und 6 w.), Abgang 18 Kranke (13 m. und 5 w.), hiervon geheilt 15, gebessert 1, gestorben 2 (1 an Schwindsucht, 1 in Folge von Verletzung). Bleibt Bestand am 1. November 15 Kranke (9 m. und 6 w.). Der höchste Krankenstand war an mehreren Tagen mit 21, der niedrigste mit 15 Kranken.

* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. In der gestern Abend stattgehabten diesmonatlichen General-Versammlung unseres Krieger- und Kampfgenossen-Vereins ist vor Eintritt in die Tagesordnung auf Antrag des Vorstandes der zeitige Chef der Marine-Station der Nordsee, Herr Contre-Admiral Graf von Monts, zum Ehrenvorsitzenden des Vereins erwählt. Einer aus 3 Vorstandsmitgliedern bestehenden Deputation, welche sich in Ausfluß dieses Beschlusses heute Mittag zu dem Herrn Stationschef begeben hatte, erklärte derselbe die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl, für welche er gleichzeitig dem Verein seinen Dank vorläufig zu überbringen ersuchte. Die Wiederbesetzung dieses durch den Fortgang Se. Excellenz des Herrn Admirals Berger seit einigen Monaten erledigten Ehrenpostens, und zwar gerade durch den Herrn Grafen von Monts, ist für den in Blüthe und Ansehen stehenden Verein um so wichtiger, als der genannte Herr ein warmes Herz für die Krieger-Vereins-Bestrebungen besitzt, und sein Interesse speciell für den hiesigen Verein bei jeder Gelegenheit bethätigt hat. Mögen dem strebsamen Verein die Wünsche und Hoffnungen, welche er an diese Wahl knüpft, voll und ganz in Erfüllung gehen, und möge er starkes Glied in der Kette der von Sr. Majestät dem Kaiser mit so großem Wohlwollen behandelten Krieger-Vereine immerdar bleiben.

Aus den sonstigen Verhandlungen der gestrigen Versammlung ist noch folgendes hervorzuheben 1) Gleichwie in früheren Jahren soll auch in diesem Winter ein größeres Vergnügen veranstaltet werden, und zwar ist dazu der 18. Januar, bezw. der darauf folgende Sonnabend in Aussicht genommen. 2) Die diesmonatliche gesellige Zusammenkunft (mit Damen) wird am Sonnabend den 17. d. M. abgehalten werden. 3) Die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern wurde genehmigt. Außerdem hat der Sec.-Lieut. d. L., Werft-Verw.-Secr. Dierich, seinen Beitritt zum Verein angemeldet. 4) Eine vom Vorstande in Aussicht genommene Statuten-Aenderung, betreffend Ersetzung der Bezirksvorsteher durch Obmänner und Uebertragung der Einkassirung der Beiträge an diese, fand nach eingehender Besprechung allseitige Unterstützung, und wird der Vorstand demgemäß diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung setzen.

* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Im Namen des in gestriger Notiz erwähnten Ehrenmitgliedes des hiesigen Schützenvereins hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Wir bemerken darum berichtigend, daß Viceadmiral z. D. Klatt Spender seines Portraits gewesen ist.

* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Wie uns mitgetheilt wird, kam gestern vor dem Schöffengericht in Varel eine Beleidigungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur des Vareler „Gemeinnützigen", Herrn Ad. Allmers, zur Verhandlung. Derselbe hatte in der Nr. 80 seines Blattes vom 10. Juli eine Mittheilung aus Wilhelmshaven aufgenommen, laut der ein betrunkener Arrestant innerhalb des Polizeigebäudes vom Schutzmann Hrn. Harms mit einem Stock oder Ochsenziemer längere Zeit gar gewaltig geschlagen worden sein sollte. Hinzugefügt war dieser Erzählung, daß das Verfahren des Schutzmanns H. ein unbilliges, ja ungesetzliches genannt werden müsse. In der dieserhalb von H. angestrengten Beleidigungsklage war bereits ein Termin im verflossenen Monat angesetzt gewesen, in welchem indeß die Sache nicht zum Austrag gelangen konnte. Im gestrigen Termin ward auf Grund der Zeugenaussagen als erwiesen angenommen, daß Schutzmann H. nur wegen Widerstand des Arrestanten von seiner Klinge Gebrauch gemacht habe, eine ungesetzliche Mißhandlung des Arretirten also nicht vorliege. Der Amtsanwalt brachte den Antrag auf eine Geldstrafe von 300 M. ein. Der Angeklagte, welcher vom Rechtsanwalt Dr. Bargmann aus Oldenburg sehr geschickt vertheidigt wurde, ward zu einer Geldbuße von 50 M. und zu den Kosten verurtheilt, dem Kläger überdies noch die Befugniß zugesprochen, den Tenor des Urtheils auf Kosten des Verurtheilten im „Gemeinnützigen" und dem Wilhelmsh. Tageblatt bekannt zu machen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 8. Nov. Am Sonntag, den 11. d. M., wird anläßlich der Lutherfeier der Gesangverein Concordia aus Bant beim Gottesdienst in der hiesigen Kirche mitwirken. Es sind die Lieder „Machet die Thore weit" von Lützel und „Großer Gott Dich loben wir", Hymne von Ritter, gewählt worden. Am vorigen Sonntag den 4. ist des Nachmittags die Generalprobe in unserer Kirche abgehalten worden und sind wir überzeugt, daß die Mitwirkung des beliebten Vereins viel zur Verherrlichung des Gedenkfestes beitragen wird.

F. **Sande**. Kürzlich hatten 3 Grodenarbeiter Gelegenheit, im Andelgroden einen recht interessanten Fang zu machen. Tief im Groden entdeckten dieselben einen vollständig ausgewachsenen Fuchs, welcher von der eintretenden Fluth überrascht worden war und auf das Trockene zuschwamm. Die Arbeiter hinderten ihn jedoch hieran und ließen denselben so lange im Wasser zappeln, bis sich derselbe ganz erschöpft von ihnen mittelst eines Spatens erschlagen ließ. — Das eingetretene kalte Herbstwetter gibt den Landleuten Veranlassung, mit dem Aufstallen der Milchkühe, sowie des Jungviehs zu beginnen. Pferde sind bereits fast sämmtlich unter Obdach. Die Frucht ist jetzt von dem Lande entfernt.

X. **Neustadtgödens**, 7. Nov. Wie fast überall, so wird auch hier der Tag festlich begangen werden, an welchem vor 400 Jahren der große Reformator Dr. Martin Luther geboren wurde. Die Feier wird Vormittags 10 Uhr durch einen Vortrag in der evangel. Schule eingeleitet werden, wozu, soweit der Raum gestattet, die hiesigen Einwohner geladen sind, Abends 5 Uhr wird ein Festgottesdienst stattfinden und wird nach Schluß dieses die Schuljugend mit bunt geschmückten Lampions einen Umzug durch unsern Ort halten.

— Diese Nacht ist hier ein Versuch gemacht worden, bei einem hiesigen Einwohner einzubrechen. Ob indeß diebische Absicht vorgelegen, scheint etwas angezweifelt zu werden; der oder die Attentäter haben noch ziemlich früh, (bald nach 10 Uhr im Fenster der Küche, in welchem Raum sich die Schlafstelle der beiden Mädchen befinden, aufgeschoben, dabei eine Lampe zertrümmert, und dann das Weite gesucht.

— Die Renovationsarbeiten am Schlosse zu Gödens sind noch immer in vollem Gange; es werden von Zeit zu Zeit noch immer andere Handwerker von Hannover hergeschickt, so kam erst vor kurzem ein Meister, hierher welcher im Schlosse eine Badeeinrichtung anbringen soll.

S. **Oldenburg**, 7. Nov Nachdem es sich gezeigt hat, daß es mit dem Wildwerden der sogen. „Oldenburger Ochsen" nicht viel auf sich hatte, daß Letztere ziemlich harmloser Natur sind, zeigte ein heutiger Vorfall, daß die wirklichen Oldenburger Ochsen unter Umständen sehr gefährlich werden können. Eines dieser vierbeinigen Landeskinder raste nämlich heute Nachmittag wuthschnaubend in der Gegend vor dem Haarenthore umher. Leider ließ der Ochse es nicht dabei, panischen Schrecken um sich her zu verbreiten, sondern brachte zwei arglos auf dem Trottoir spielenden Knaben durch Fortschleudern mit seinen Hörnern arge Verletzungen bei. Der kleine 6jährige Sohn eines Beamten erhielt einen so heftigen Stoß, daß sofort ein Arzt herbeigerufen werden mußte, welcher erklärte, erst nach genügender Kühlung durch Eisauflagen feststellen zu können, inwieweit innere Körpertheile verletzt seien. Hoffentlich kommt der arme Junge mit einigen Schmerzenstagen davon.

— Die heutigen Spazierfahrten des Großherzoglichen Hofes boten uns heute ein langentbehrtes und in Veranlassung der Anwesenheit des Prinzen Constantin von Rußland außergewöhnlich prächtiges Bild. Die betreffenden fürstlichen Equipagen wurden nämlich aus dem angeführten Grunde von einer verstärkten, in Galalivree sich befindlichen Dienerschaft begleitet und war den Pferden prächtiges Geschirr angelegt.

— In der Aula der Realschule wurde heute von Herrn Oberinspektor Meyer ein gediegener Vortrag über „Baco von Verula als Reformator des Transportwesens" gehalten, der von den zahlreich erschienenen Eisenbahnbeamten mit großem Interesse verfolgt wurde.

Hannover, 6. Nov. Unter dem Präsidium des Grafen Münster setzte der Provinzial-Landtag heute die Generaldebatte über die Commissionsanträge zum v. Rössing'schen Urantrage fort. Es entspann sich dabei eine länger Debatte, in welcher hauptsächlich die Abgg. Lauenstein und Struckmann die Commissionsanträge vertheidigten, während die anderen Redner, namentlich die Abgg. Tannen, Graf Knyphausen und Oberbürgermeister Brüning sich meist gegen sie wandten. In der Abstimmung wurden die Anträge von Lenthe und Grote abgelehnt und die Commissionsanträge mit 42 gegen 30 Stimmen angenommen.

Sodann ging die Berathung zu der Eintheilung und Neubildung der Wegeverbände im Anschluß an die Kreise über. Nach längerer Berathung wurde Folgendes beschlossen: 1) In A den zweiten Absatz dahin zu fassen: „In dem Landkreise Emden, in den Kreisen Norden und Wittmund 2c." 2) In C unter 1 den ersten Satz dahin zu fassen: „Die privatrechtlichen Verbindlichkeiten der bisherigen Wegeverbände ver-

---

und sein ganzes unterwürfiges Auftreten verrieth einen Mann, dessen Rücken sich im jahrelangen Herrendienste die größte Geschmeidigkeit erworben hatte. Der Kammerdiener war ein langer, hagerer Mann, und seine ungewöhnlich langen Arme befanden sich durch die Gewohnheit des Servirens fortwährend in einer Stellung, als müßten sie ein Theebrett halten. Benno Greiner, so hieß der Kammerdiener, entfaltete das Benehmen eines vornehmen Mannes; nur hatte sein ganzes Auftreten etwas Lauerndes, und das gelbe, scharf geschnittene Gesicht deutete auf einen neidischen Charakter. Er schien geneigt, eine weitläufige Auseinandersetzung vorauszuschicken, ehe er auf den Kern der Sache übergehen wollte, und der Gerichtsrath mußte erst alle seine Bedenklichkeiten mit den ungeduldigen Worten abschneiden:

„Kommen Sie zur Sache!"

„Wie Sie befehlen, Herr Gerichtsrath!" antwortete der Kammerdiener geschmeidig, „aber ich wollt' mich nur entschuldigen, warum ich so spät vor Gericht erscheine."

Der vorsichtige Mann blickte dabei aufmerksam in das Antlitz des jungen Richters, und als seine scharfen Augen keinen weiteren Widerspruch entdecken konnten, fuhr er rasch und mit großer Gewandtheit fort:

„Meine gnädige Herrin hat ein solch' ungewöhnliches Interesse an der elenden Mörderin genommen, daß ich bisher nicht gewagt hab', mit meiner Wissenschaft vorzutreten, um nicht die Frau Gräfin zu erzürnen."

„Sie nennen mit solcher Entschiedenheit Bertha Lindner eine Mörderin, während nicht einmal das Gericht sie schuldig finden kann," bemerkte der Gerichtsrath.

„Sie ist eine Mörderin, ich kann es beweisen!" entgegnete der Kammerdiener mit einem gewissen Pathos und warf sich in die Brust.

Der Gerichtsrath blickte den neuen Zeugen verwundert an.

„Welche Beweise haben Sie dafür?"

„Die schlagendsten!" war die Antwort. „Ich selbst hab' durch's Kammerfenster gesehen, wie sich die elende Dirne über die Wiege des Kindes weggebeugt und dem armen Würmchen Etwas eingeflößt hat."

„Das haben Sie gesehen?" rief der Gerichtsrath erstaunt, „und Sie machen erst jetzt eine Anzeige davon?" setzte er entrüstet hinzu.

Der Kammerdiener ließ sich nicht außer Fassung bringen, mit der ganzen Unterwürfigkeit eines Bedienten entgegnete er höflich:

„Ich sagte schon vorhin dem Herrn Gerichtsrath, daß ich aus Furcht vor der Frau Gräfin geschwiegen habe, und dann — ich wollte das arme Mädchen nicht vollends unglücklich machen."

Das gelbe Gesicht des Kammerdieners legte sich in die rührendsten Falten; es schien Etwas wie eine Thräne in seinen grauen Augen zu schimmern.

Eines gewissen Widerwillens gegen diesen Mann konnte sich der Gerichtsrath nicht erwehren — ihm erschien das Benehmen des Kammerdieners wie eine elende Heuchelei. Und doch — darf ein Richter solch' persönlichen Abneigungen Beachtung schenken? Spricht denn immer nur ein Mensch mit offenem, ehrlichem Gesicht die Wahrheit? Es kann Lebenslagen geben, in denen der Ehrlichste zum gemeinen Lügner herabsinkt und der elendeste Heuchler ungescheut mit der Wahrheit hervortritt. Und gegen die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen walteten nicht einmal die mindesten Bedenken ob. Er war ein unbescholtener Mann und hatte die gewöhnlichen Generalfragen verneint, also kein persönliches Interesse an dem Ausgange der Untersuchung. Dennoch war diese Aussage eigenthümlich. Wie kam der Kammerdiener an das Fenster des Scholzenhauses? Als der Gerichtsrath diese Frage stellte, und dabei seine Augen durchdringend auf dem Gesicht des Zeugen ruhten, spielte ein etwas verlegenes Lächeln um die welken Lippen des Mannes. Er versuchte zu erröthen und erzählte dann mit der ganzen Verschämtheit eines alten Junggesellen:

„Helene Schwarz, die Verwandte des Scholzen, ist meine Geliebte; ich wollte sie besuchen und schlich erst um's Haus, um zu sehen, ob ich sie treffen würde. Ich blickte auch durch's Alkovenfenster und sah Helene eingeschlafen im Winkel sitzen. — Schon wollt' ich leise klopfen, da hört' ich die Thür gehen und sah Bertha in den Alkoven treten; ich duckt' mich nieder, damit sie mich nicht bemerken konnt', und schielte nur noch mit den Augen in die Kammer. Bertha hatte eine Tasse in der Hand; sie blickte sich erst scheu im Zimmer um, dann trat sie dicht an Helene heran, als wollt' sie sich überzeugen, daß sie fest schlief, und nun zog sie geschwind ein Fläschchen aus ihrer Tasche und trat an die Wiege. Ich reckte den Kopf wieder etwas höher; mir ahnte nichts Gutes — ich sah, wie sie sich über das Kind hinwegbeugte und ihm jetzt Etwas einträufelte. — Schon wollt' ich ihr zurufen, da war sie bereits in der Kammerthür verschwunden" . . .

Benno Greiner hatte mit großer Lebhaftigkeit erzählt und seine Aussage mit entsprechenden Beweg ungen der langen Arme begleitet. — Es war, als ob er noch einmal am Fenster des Scholzenhauses stände und mit den grauen, stechenden Augen die Vorgänge im kleinen Zimmer verfolgte.

Der Gerichtsrath blickte einen Augenblick nachdenklich vor sich hin. Er hatte bisher in die Schuld Bertha's keinen Zweifel gesetzt, und eigenthümlich genug, gerade als ihm die überzeugendsten Beweise von der Richtigkeit seiner Annahme in die Hände geliefert wurden, begann er zu schwanken. Dieser plötzliche Umschlag seiner Meinung war ihm selbst unerklärlich — er konnte sich darüber keine Rechenschaft geben — es war nur ein dunkler, unbegründeter Zweifel gegen die Ehrlichkeit dieses Mannes, und solch' launenhaften Einflüsterungen unbestimmter Vorurtheile durfte er als Richter nicht nachgeben; er rüttelte sich aus seinem Nachsinnen hastig auf und blickte in das Antlitz des Kammerdieners. Dieser mußte den raschen Aufblick des Gerichtsrathes nicht erwartet haben — ein hämisches, triumphirendes Lächeln hatte um seine Lippen gespielt, und vergeblich suchte er augenblicklich sein gelbes, blasses Gesicht in ernstere Falten zu ziehen. Der Gerichtsrath hatte dies Lächeln schon bemerkt; sein Widerwille gegen den Zeugen regte sich von Neuem. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

bleiben den letzteren, falls dieselben nicht unter Zustimmung eines jeden der vereinigten Wegeverbände und Wegeverbandstheile vom Kreise übernommen werden." 3) In C unter 2 im zweiten Absatze: a. den zweiten Satz dahin zu fassen: „Der Beschluß bedarf der Bestätigung des Provinzialrathes." b. den dritten Satz dahin zu fassen: „Bei Versagung der Bestätigung kann der Provinzialrath, nach Anhörung des Provinzialausschusses, unter Abänderung des Kreistagsbeschlusses eine Ausgleichung durch Beschluß feststellen. 4) Der Provinziallandtag wolle der königlichen Staatsregierung erklären: „Uebrigens besteht der Wunsch, daß die bereits in Angriff genommene Revision der hannoverschen Wegegesetzgebung schleunigst, wenn irgend möglich vor Einführung der Kreisordnung, zum Abschluß gebracht werde."

Nach Empfehlung durch den Landesdirektor v. Bennigsen wurde folgender Urantrag des Herrn Hammerstein angenommen: Der Provinziallandtag wolle beschließen, den Erlaß folgenden Gesetzes bei der königl. Staatsregierung zu beantragen: Im § 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1880, betr. das Höferecht in der Provinz Hannover, werden die Worte: „Landtagsfähige Rittergüter sind nicht eintragungsfähig", gestrichen. (W.-Z.)

Vermischtes.

— Frankfurt, 5. Nov. Gestern (Sonntag) Abend kurz nach 6 Uhr wurde ein in der Eulengasse (Bornheim) wohnender 70jähriger Schuhmachermeister und Leichenbegleiter Namens Zindorf von der 22jährigen Prostituirten Tüch überfallen und lebensgefährlich verwundet. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten sofort mehrere Nachbarn herbei und es glückte denselben, die Thäterin, welche die Thür verschlossen hatte und sich durch einen Sprung aus dem Fenster der im Paterre belegenen Wohnung flüchten wollte, zu fassen und nach dem Orte der That zurückzubringen. Der Spitalarzt constatirte vier lebensgefährliche Wunden. Die That wurde mit einem Beile, das sich am Orte der That vorfand, verübt. Dem Bedauernswerthen ist der linke Arm, mit dem er den zweiten Hieb abwehren wollte, fast vollständig durchschlagen. Die rechte Backe ist durch einen Hieb gespalten. Ferner befinden sich auf der Brust und Hinterkopf noch zwei sehr gefährliche Wunden und außerdem noch sechs kleinere, jedoch stark blutende Verletzungen.

— Obernkirchen, 6. Nov. Gestern nachmittag unternahm der weit und breit bekannte Gastwirth M. Walter vom Bückeberge in Begleitung des Revierförsters Martin mit seinem Gespann eine Fahrt nach der Schwarzen Mühle, um einige Sack Mehl zu holen. Dieselben begaben sich 7 Uhr abends wieder auf den Heimweg und befanden sich gegen 8 Uhr unterhalb des Jagdhauses, als die Pferde etwas zu viel rechts gingen, so daß der Wagen einen Abhang von etwa 6 Fuß Höhe hinabstürzte. Die beiden Insassen kamen durch den Sturz in eine solche hülflose Lage, daß der eine dem andern nicht helfen konnte. Trotz allen Hilferufens kam auch von anderer Seite keine Hülfe. Der Gastwirth Walter war, so unglücklich unter die Säcke gerathen, daß er nach einigen Sekunden erstickt sein mußte. Förster Martin lag in der unmittelbaren Nähe seines unglücklichen Gefährten und konnte auch nicht hoch kommen, das Wagengeschirr lag auf seinen Beinen, zudem hatte sich noch eine Wagenschraube in einen seiner Oberschenkel eingebohrt. Auf alle Art und Weise versuchte nun der Beklagenswerthe, die Pferde anzutreiben, indem er mit Uhr, Börse, Messer und allen Gegenständen, deren er nur habhaft werden konnte, nach den Pferden warf. Aber umsonst, alle Mühe war vergebens. Endlich nach 8 langen, bangen Stunden kam ein Bergmann aus Rolfshagen, welcher zur Arbeit ging. Als derselbe das Jammergeschrei hörte, beeilte er sich zwar, den Martin aus seiner qualvollen Lage zu befreien, doch als dieser ihn bat, er möchte ihn doch, da er sich nicht selbst helfen könne, zu Hause bringen, schlug der Bergmann die Bitte rund ab unter dem Vorwande, er müsse zur Arbeit. Hierauf bot ihm Martin 10 Mk. an, doch auch dies fruchtete nichts, der Bergmann blieb dabei, er könne das nicht, sonst würde es ihm zu spät zur Arbeit, ging und überließ den Bedauernswerthen seinem gräßlichen Schicksal. Da weiter niemand des Weges kam, ist Martin eine halbe Stunde auf allen Vieren unter den größten Schmerzen nach seiner Behausung gekrochen, wo er erst gegen halb 6 Uhr morgens ankam, um alarmiren zu können. Die zur Unglücksstelle geschickten Leute fanden Pferde, Wagen und die Leiche des Gastwirths Walters daselbst noch vor, aber auch den Bergmann, welcher inzwischen seinen Vorgesetzten ebenfalls Anzeige von dem Vorfall gemacht und von diesen zur Hülfeleistung zurückgeschickt worden war. (Mind. Ztg.)

— Von der deutschen Expedition, welche nach Südgeorgien gesandt wurde, um wissenschaftliche Untersuchungen im Südpolarmeere in Kombination mit anderen Polarstationen, wie sie von verschiedenen Nationen eingerichtet wurden, anzustellen, sind Nachrichten aus Montevideo eingetroffen. — Die deutsche Korvette „Marie" kam dort mit der Kommission am 25. September an, nachdem diese über fünf Vierteljahre auf jener öden, menschenleeren und unwirthlichen Insel von der übrigen Welt getrennt den astronomischen, meteorologischen, magnetischen und zoologischen Studien sich gewidmet. Als die Herren, sieben an der Zahl, von der „Marie" erlöst wurden, sei, wie uns berichtet wird, der Jubel unbeschreiblich gewesen, und zum Glück hätten sie, wie ihre vier Diener, inzwischen sich voller Gesundheit zu erfreuen gehabt, während die „Marie" in einem schweren Sturme zwei Böte eingebüßt habe. Die Deutschen in Montevideo bereiteten schon die entsprechenden Freudenfeste vor. Ein von der Kommission entdeckter Hafen Südgeorgiens heißt „Moltkehafen".

— In Bezug auf die Vertheilung der vor mehreren Jahren von der Berliner Handelsgesellschaft Albert Samson ausgesetzten Belohnung von 5000 M. für die Ermittelung des dieser Gesellschaft mit 190,000 M. durchgegangenen Kassirers Jander haben bekanntlich mehrere Kieler Polizeibeamte, nicht zufrieden mit dem ihnen zugewiesenen Antheil an der Belohnung, Klage auf Zahlung der ganzen Belohnung gegen die Handelsgesellschaft Samson erhoben, welche nunmehr durch Reichsgerichts-Urtheil endgültig zum Nachtheil der klägerischen Polizeibeamten entschieden ist. Das Reichsgericht hat hierbei den bemerkenswerthen Rechtssatz ausgesprochen, daß die eigentlich auf die Lösung von Preisaufgaben bezügliche Bestimmung des allgemeinen Landrechts, wonach dem Urtheile des Aussetzers oder dem von diesem gleich bei Bekanntmachung der Aufgabe ernannten Richter sämmtliche Mitwerber sich ohne alle Widerrede und weitere Berufung unterwerfen müssen, auch auf die öffentliche Aussetzung einer Belohnung für Wiederherbeischaffung verlorener oder entwendeter Sachen, Ermittelung oder Ergreifung von Verbrechern und ähnliche Auslobungen auszudehnen ist.

— Dr. Overziers Frosttage. Der Kölnische Wetterprophet hat Recht. Soeben geht folgendes Telegramm ein: „Nordpol, 1. November. Furchtbare Kälte. Bedurfte der äußersten Anstrengung, die Erde in Bewegung zu erhalten, da das Oel an der Erdaxe einzufrieren drohte. Wenden jetzt Kölnische Zeilungs-Patent-Wetterschmiere an, die sich gut bewährt, und denken bis zum 11., wo gelindes Wetter eintritt, aushalten zu können. Sollten die Drehungen jetzt etwas langsamer gehen, so holen wir das bei dem gelinden Wetter wieder nach. Also keine Angst. Schicken Sie aber schleunigst per Draht einige Fuder von der bewährten Schmiere und etwas Gilka. Gruß an Overzier." Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß am 11. ds. uns „wärmeres Wetter" von unserem Correspondenten am Congo (in Afrika) gemeldet wird.

— Was die Menschheit jährlich an Tafelglas verbraucht, beziffert sich auf die respectable Summe von 75 Millionen Quadratmetern, die einen Werth von 150 Millionen Mark repräsentiren. Von dieser Gesammtsumme producirt Belgien allein den vierten, Deutschland nur den zwanzigsten Theil. Auf je 20 Menschen kommt in civilisirten Ländern ein Consum von einem Quadratmeter Tafelglas, der einen Produktionspreis von 2 Mk. hat. Zum Transport des Tafelglases allein sind täglich 333 Hundertcentner-Ladungen nöthig. Deutschland speciell verbraucht jährlich 5 Millionen Quadratmeter Fensterglas im Werthe von 10 Millionen Mk. und im Gewichte von 33 Millionen Kilogramm. Die Hälfte davon produciren Rheinland und Westfalen.

Wilhelmshaven, 8. Nov. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101 70 %	102,25 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Bareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in R.	147,50 „	148,50 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,20 „	101,75 „
4 1/2 „	Preußische consolidirte Anleihe	102,25 „	
4 1/2 „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 „	
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,00 „	98,55 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05	168,85 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,305	20,405 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Freitag: Vorm. 6 U. 31 M., Nachm. 7 U. 17 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Am 9. November 11 Uhr Vormittags.
„ 10. „ 11 „ „
„ 11. „ 11 „ „
„ 12. „ 11 „ „
„ 13. „ 11 „ „
„ 14. „ 11 „ „
„ 15. „ 12 „ „

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Am 9. November 8 Uhr Vormittags.
„ 10. „ 8 „ „
„ 11. „ 8 „ „
„ 12. „ 8 „ „
„ 13. „ 8 „ „
„ 14. „ 9 „ „
„ 15. „ 10 „ „

Bekanntmachung.

An den Mittwochen der Monate September cr. bis incl. Februar 1884 wird vom Deiche beim Observatorium nach See zu mit Revolver-Kanonen scharf geschossen werden.

Für die Dauer des Schießens wird vom Deich eine rothe Flagge gezeigt.

Wilhelmshaven, 4. Sept. 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das Reichsgesetz vom 24. Februar 1882 und die Polizei-Verordnung der Königlichen Landdrostei vom 28. Mai cr., betreffend den gewersmäßigen Verkauf und das Feilhalten von Petroleum wird hiermit bekannt gemacht,

daß Herr Apotheker Hornemann von hier aus mit einem von der Kaiserlichen Normal-Eichungs-Commission zu Berlin geprüften und beglaubigten Abel'schen Petroleumprober versehen ist, und bis weiter sich bereit erklärt hat, die ihm auch von Privaten gebrachten Petroleumproben auf deren Entflammbarkeit für eine Gebühr von 1,00 Mark zu prüfen.

Es wird hierbei auch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Uebertretungen der Eingangs erwähnten Polizei-Verordnungen mit Geldstrafe bis zu 30 Mark event. bis zu 14 Tagen Haft zu ahnden sind, sofern nicht die Bestimmungen des § 367 ad 6 des Str.-G.-B. Platz greifen.

Wilhelmshaven, 21. Juni 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 10. d. Mts.,** bleibt, der Lutherfeier wegen, das Bureau des Unterzeichneten, wie auch das Standesamt, geschlossen

Wilhelmshaven, 6. Novbr. 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Einwohner des Stadtbezirks, insbesondere die Fuhrleute, werden davon in Kenntniß gesetzt, daß der westlich des neuen städtischen Friedhofs auf der kleinen Banterwirth gelegene Teich als Abladestelle für Bauschutt, Straßenkehricht und Müllgrubeninhalt benützt werden darf. — **Der Inhalt von Abortgruben darf an dieser Stelle nicht abgeladen werden.** Nähere Weisungen ertheilt der neben dem Teiche wohnende städtische Todtengräber Tüxen.

Wilhelmshaven, 23. Juni 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Schulkasse pro 1882/83 ist in einem Geschäfts-Zimmer des Königlichen Amtes Wittmund hierselbst für die Zeit vom 9. bis 16. incl. öffentlich ausgelegt und kann dort während der Dienststunden von den Betheiligten eingesehen werden.

Etwaige Einwendungen gegen die Rechnung sind bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich vorzubringen.

Wilhelmshaven, 8. Nov. 1883.

Der Schulvorstand.
Gehrig.

Bekanntmachung.

Am Auftrage des Königlichen Amts Wittmund zu Wilhelmshaven werde am

10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Hause des Wirths Raschke, Bismarckstraße 11, die nachbezeichneten Sachen, nämlich:

1 Decimal-Waage

öffentlich versteigern.

Wilhelmshaven, 8. Nov. 1883.

Der Vollziehungs-Beamte.
Harms,
Königlicher Schutzmann.

Verkauf der Korbweiden

an der Landstraße zwischen **Sande** und **Horsten** am

Freitag, den 16. Nov., Morgens 10 Uhr,

beim **„Preuß. Adler"**, gegen Baarzahlung.

Wittmund, den 7. Nov. 1883.

A. Himstedt,
Landstr.-Aufs.

Zu vermiethen

eine **möblirte Stube** für monatlich 18 Mk.

Oldenburgerstr. 18, I.

Zu vermiethen

vom 1. Dez. cr. ab eine Familien-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Boden- und Kellerräumen, sowie Garten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

eine freundlich möblirte Stube mit separatem Eingang.

Königstraße 51.

Ein möblirtes Zimmer

ist auf sofort billig zu vermiethen.

Börsenstr. 13, parterre rechts.

Zu vermiethen

elegant möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer event. mit Burschengelaß.

Oldenburgerstraße Nr. 16.

Zu vermiethen

Stube und Kammer, möblirt, mit oder ohne Burschengelaß.

Frau **May,** Friedrichstr. 5.

Ein großes, hübsch möbl. **Wohnzimmer** nebst Schlafzimmer preiswürdig zu vermiethen.

Näheres Roonstr. 96, 1 Tr.

Zu vermiethen

eine schöne Familienwohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, im Stadttheil Wilhelmshaven.

Näheres in d. Exp. d. Bl.

Zwei junge Leute

können gutes Logis erhalten. Elsaß,

Marktstr. Nr. 16, 1 Treppe.

Eine Aufwartefrau

für die Morgenstunden gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

1 Mann kann Logis erhalten. Richter,

Elsaß. Marktstr. 13.

Handschuhe werden gewaschen

Marktstraße 6.

Ein **Bäckergeselle,** der die **Honigkuchen- u. Cakes-Bäckerei** gelernt hat, auch selbstständig arbeiten kann, sucht Stellung in ähnlicher Branche auf gleich oder später. Offerten unter **O. 785** an die Annoncen-Exped. von Wilh. Scheller in Bremen erbeten.

Ein Laden mit Zimmer

wird an der Roonstraße gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu miethen gesucht

eine **Familienwohnung** zum 1. Febr. zum Preise von 270 Mk.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** (aber nur mit guten Zeugnissen) zum 15. November oder 1. Dezember ds. Js.

Roonstraße 101, 2 Treppen.

Gesucht

eine Frau zum Brodtragen.

G. Wollermann.

Gesucht

eine durchaus rechtliche und ehrliche Wärterin, die Lust und Liebe zu Kindern hat, für Bremen.

Zu erfragen bei **H. M. Janssen** in Sedan.

Gesucht

zum 1. Dezbr. ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. **Britting** in Lothringen.

Gesucht

für sofort oder 1. Dezbr. ein Mädchen für Hausarbeit, welches waschen und plätten kann. Manteuffelstr. 8, I.

Landesbibliothek Oldenburg

Lutherfest-Versammlung

Zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages Doctor **Martin Luthers** findet **Freitag, den 9. Nov., Abends 8 Uhr präc.,** im Saale der „Burg Hohenzollern" eine

allgemeine Festversammlung

statt. In derselben sollen folgende kurze Ansprachen gehalten werden:

1. Luther und die Thesen.
2. Luther vor Kaiser und Reich.
3. Luther und die Schule.
3. Luther und die Heilige Schrift.

Alle evangelischen Einwohner unserer Stadt, welche die Errungenschaften jener großen Zeit hochhalten, werden mit ihren Familien dazu eingeladen. — Entree wird nicht erhoben, jedoch wird um freiwillige Gaben für die „deutsche Luther-Stiftung" gebeten.

Alh, Marinepfarrer. **Gaeßner,** Gymnasial-Oberlehrer.
Goedel, Marinestationspfarrer. **Jahns,** Pastor.

Schramm's Bierconvent.

Zum Besuch der von mir bezogenen großen und freundlichen Lokalität, mit dem Haupteingang von der Roonstraße aus, halte ich mich dem verehrten Publikum bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke in bisheriger Güte wird stets gesorgt sein. Ausschank von **St. Johanni-, Freih. v. Tucher**'schem **Nürnberger** und **Würzburger Bier.** — Täglich frische **Bouillon.**

Hochachtungsvoll **E. Schramm.**

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage die bisher im Elsaß, Marktstraße Nr. 5, geführte

Restauration

nach meinem käuflich erworbenen neuen Lokal: **Restauration, Tanz- und Theatersaal**

Neuestraße Nr. 2

verlegt habe und bitte, prompte und reelle Bedienung bei civiler Preisstellung versprechend, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch nach meinem neuen Lokale folgen zu lassen.

Wilhelmshaven, den 4. November 1883.

Hochachtungsvoll
J. Günther.

Kalte und warme Speisen, Weine, sowie **ff. helle und dunkle Biere.** D. O.

Messer u. Gabeln,

Zucker-, Wiege- und Hackmesser,

ZUCKERZANGEN,

Plätteisen in allen Façons und Preisen,

Scheeren,

Taschenmesser,

von den billigsten bis zu den feinsten,
in großer Auswahl.

B. H. MEPPEN.

Mein großes Lager in:

Küchengeräthen:

Caffeemühlen, Caffeebrenner, Kochtöpfe in Gußeisen, verzinntem und emaillirtem Eisenblech, Zink- und Holzeimer, Wasserkessel, Blasebalge, Mörser in Messing und Eisen, Brat- und Kuchenpfannen

empfehle bei Bedarf bestens.

Roonstr. 100. B. H. Meppen.

Formen-Cigarren.

Heraldika . . .	per St.	9	Pf.,
Corona . . .	do.	9	„
Victoria . . .	do.	8	„

Hand-Cigarren.

Superbe . .	per St.	10	Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	70	„
„ III	do.	55	„
Nr. 7 . . .	do.	70	„
Nr. 8 . . .	do.	65	„

Rauchtabak.

Maryland .	per 50 Gr.	30	Pf.,
Varinas . .	do.	30	„
I A . . .	do.	25	„
I B . . .	do.	20	„
II . . .	do.	18	„
Varinas A .	per 100 Gr.	50	„
Porto-Rico A	do.	40	„
Maryland A	do.	50	„
Virginy A .	do.	40	„
Rauchtabak A	do.	38	„
„ C	do.	20	„
„ D	do.	14	„
„ VI	do.	12	„

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,

empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung frco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Zur Lutherfeier.

Kirchen-Concert

des „Bürger-Gesangvereins"
am Sonntag, den 11. Nov., Nachm. 5 Uhr
in der **Elisabeth-Kirche** hieselbst.

Entrée nach Belieben.

Der ganze Ertrag soll zu mildthät. Zwecken verwendet werden.

PROGRAMM.

1. Praeludium für Orgel.
2. „Ein feste Burg", Choral für 4stimmigen Männerchor.
3. „Herr unser Gott", Psalm für 4stimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung.
4. Der 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirt" von Klein.
5. Die Ehre Gottes, von Beethoven.
6. Psalm 24: „Machet die Thore weit", von Lützel.
7. Luther-Hymne von Abt.
8. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", Chor aus Haydn's „Schöpfung".
9. Halleluja von Händel, für Orgel.

Der Vorstand des Bürger-Gesangvereins.

Sämmtliche
Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süss)
Rothes Schloß.

Fast verschenkt.

Das von der **Massaverwaltung der falirten,** grossen **Vereinigten Britaniasilber-Fabrik** übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigst. Räumung d. Localitäten **um 75 Proc. unter dem Erzeugunspreise verkauft** daher also: **Fast verschenkt.**

Für nur 15 M. (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äusserst pracht- und effectvolles Britania-Silber-Speiseservice, welches früher sogar im en gros Preise

60 Mark kostete,

aus dem feinsten gediegensten Britania-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist **und wird für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.**

6 Stück Britania-Silber **Tafelmesser** mit echt engl. Stahlklingen.
6 Stück Britania-Silber **Gabeln,** feinster Qualität.
6 Stück Britania-Silber **Speiselöffel,** schwerster Qualität.
6 Stück Britania-Silber **Cafélöffel,** massive Qualität.
6 Stück Britania-Silber **Theelöffel,** feinste Qualität.
1 Stück Britania-Silber **Suppenschöpfer,** superfein, schwer.
1 Stück Britania-Silber **Milchschöpfer,** gross, massiv.
6 Stück grosse, massive Britania-Silber **Dessertlöffel,** auch als **Kinderlöffel** zu benützen.
2 Stück Britania-Silber **Tafelleuchter,** prachtv., auf's solideste gearbeitet.

40 Stück, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen **nur fünfzehn Mark.**

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britaniasilber-Fabrik-Depôt
J. SILBERBERG
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungsschreiben höchster Herrschaften über d. vorzügl. Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefl. Einsicht in unserem Depôt auf.

Magdeburger
Zwiebel

pro Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 80 Pf.
Neubremen. H. Vater.

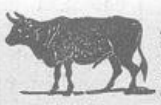
Zu vermiethen

3 Zimmer nebst Burschengelaß auf sofort. Roonstr. 89.

Restaurations-Verpachtung.

Meine neu renovirte
„Wilhelmshalle"
habe ich zum sofortigen Antritt zu verpachten.

Johann Peper.



Mein **Prämien- und Herdbuch-Stier** deckt für 3 Mk., sowie mein **englischer Schafsbock** für 2 Mk. per comptant.

Gerhard Popken, Bant.

Lungenschwindsüchtige, Brust-u. Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Homeriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche **amtlich und ärztlich** constatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

E. Weidemann,
Liebenburg a. Harz.

Die schon annoncirten **oberländischen, rothen**

Ess-Kartoffeln

habe ich bereits erhalten und gebe selbige zu den billigsten Preisen ab.

W. Jordan,
Belfort.

Menu- und Tischkarten

empfiehlt **Johann Focken,**
Rothes Schloß.

Leere
Petroleumbarrel

kauft stets zu höchsten Preisen
Carl Ungewitter,
Bremen.

Altjührden bei Varel. Suche einen soliden

Bäckergesellen,

der meiner Schwarz- und Weißbrod-Bäckerei selbstständig vorstehen kann.

Aug. Börjes.

Verein Humor.

Das nächste
Vereins-Vergnügen
findet am **Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8½ Uhr,** statt.

Der Vorstand.

BALL

der Zimmerer, Tischler u. Holzarbeiter von Wilhelmshaven und Umgegend
am Sonnabend, den 10. November,
in Burg Hohenzollern.

Nichtmitglieder können eingeführt werden. **Das Comitée.**

K. M. I. Hast Du mich denn ganz vergessen? Erwarte mit Sehnsucht liebe Nachricht. Herzl. Grüße.

Soeben eingetroffen:
Prima
Magdeburger Sauerkohl
Spanische und rheinische
Weintrauben
Preiselbeeren
mit 50 % **Zucker** eingekocht
pr. Pfd. 55 Pf.
Salzgurken
pr. Pfd. 30 Pf.
Prima
Thür. Pflaumenmus
pr. 1 Pfd. 30 Pf.

Gebr. Dirks.

W. Apel,
Schuhmachermeister,
Belfort, Kreuzstraße,
im Hause des Herrn Jordan,

hält sich zur prompten Anfertigung jeglichen **Herren- u. Damen-Schuhzeugs** bei saubester haltbarer Arbeit und unter Zusicherung billigster Preise dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Der Unterzeichnete läßt durch den Schlachter Herrn **H. Robert** zu Belfort, wohnhaft im Hause der Frau Wittwe Cramer, mehrere Kühe und Ochsen schlachten, und verkauft das

Fleisch,

(prima Waare) nur in Vierteln, d. h. den vierten Theil jedes betr. Thieres, soweit der Vorrath reicht, pr. Pfd. zu 53 Pfg. nur gegen baar. Bestellungen nimmt entgegen Herr Robert, wo auch das Fleisch in Empfang genommen wird. Sollte das Fleisch bei Abholung nicht gefallen, so braucht Besteller es nicht zu nehmen.

Belfort, den 7. Novbr. 1883.

J. A. Lübben.

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 m lang, 1½ m breit, müssen schleunigst geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 5 Mk. gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu pass., Paar 3 Mk.

Adolf Sommerfeld,
Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Gesucht

eine perfecte **Köchin.** Antritt 1. Dezember. Bismarckstr. Nr. 4.

---

2 Leute können Logis erhalten bei **Endlich,**
Neubremen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme an dem herben Verlust, der uns durch den Tod unseres lieben Sohnes betroffen, statten wir Allen, insbesondere dem Herrn Lehrer und den Mitschülern sowie Herrn Pastor Jahns für die Trostworte am Grabe des Entschlafenen, hiermit unsern herzlichen Dank ab.

H. Vöge u. Frau.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg